

Laibacher Zeitung.

Nr. 236.

Montag am 13. Oktober

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtlicher Theil.

Der Minister des Innern und der Justiz haben den Stuhlrichter in Illava, Joseph v. Balos, den Rathprotokollisten der bestandenen königlich ungarischen Septemviraltafel, Vincent v. Galy, und den Reklamations-Untersuchungs-Inspktor in Ushely, Samuel v. Nagy, zu Referenten und Beisitzern der Urbatalgerichte, den Ersten für Gran, den Zweiten für Balassa-Gyarmath und den Dritten für Ungvár ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Der Oberstlieutenant Leopold Freiherr von Edelsstein, des Kürassierregiments Graf Wallmoden Nr. 6, zum Obersten und Kommandanten des Husaren-Regiments König von Preußen Nr. 10.; der Oberstlieutenant Gustav Freiherr v. Hammerstein, des Husarenregiments König von Preußen Nr. 10, zum zweiten Obersten im Dragonerregimente Erzherzog Johann Nr. 1.; der Major Nikolaus Graf Török v. Szen, des Husarenregiments König von Preußen Nr. 10, zum Oberstlieutenant im Regimente; der Major Richard Ritter v. Landgraf des Dragonerregiments Erzherzog Johann Nr. 1, provisorischer Kommandant des Thierarzney-Instituts, zum Oberstlieutenant im Armeestande mit Belassung in seiner gegenwärtigen Anstellung. der Major Alfred Graf Becker v. Westerhalden des Kürassierregiments Graf Wallmoden Nr. 6, zum Oberstlieutenant im Regimente;

Am 9. Oktober 1856 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLIV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 179. Die Verordnung der Obersten Polizeibehörde vom 3. Oktober 1856, — betreffend das allgemeine Verbot der Druckschrift: „Rhe austrian Hungoons in Italy by F. Orsini“.

Nr. 180. Die Kundmachung des Finanzministeriums vom 4. Oktober 1856, gültig für das Freibaugebiet von Venedig, — betreffend die Festsetzung eines Verzehrungssteuer-Äquivalentes bei der Einfuhr gebrannter geistiger Flüssigkeiten in das Freibaugebiet von Venedig.

Nr. 181. Die Kundmachung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 3. Oktober 1856, betreffend die Verlegung des vereinten Zoll- und Sanitätsamtes zu Covrana nach Zla und Errichtung eines provisorischen Zoll- und Sanitätsamtes in Draga Moschienizza.

Nr. 182. Die Verordnung des Armees-Oberkommando, des Ministeriums des Innern und des Ministeriums der Finanzen vom 7. Oktober 1856, — wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgränze — betreffend die Feststellung der Militärdienstbefreiungstaxe für das Jahr 1857.

Wien, 8. Oktober 1856.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil. Oesterreich.

Laibach, 13. Oktober. Der „Nord“ bringt ein von der Pforte an ihre Agenten geschicktes, vom 7. August datirtes Aktenstück, worin dieselbe gegen die von den Westmächten beabsichtigte Einverleibung der an der untern Donau gelegenen Inseln in die Moldau protestirt, und das volle Hoheitsrecht über dieselben beansprucht.

Wien, 8. Oktober. Den Gemeindevorstehergen der zum Wiener Polizeirayon gehörigen Gemein-

den ist durch die betreffenden Bezirksämter erinnert worden, daß es nicht angehen könne, daß Individuen, die wegen polizeilicher Bedenken von Wien ausgewiesen worden sind, von Gemeinden, die im Wiener Polizeirayon gelegen sind, in den Gemeindeverband aufgenommen werden, da nach den bestehenden Vorschriften und namentlich nach der Verordnung des k. k. Ministeriums des Innern vom 10. Mai 1852 jede Ausweisung von Wien für den ganzen Wiener Polizeirayon gilt, daher nicht durch den Beschluß einer Gemeinde unwirksam gemacht werden darf. Es muß daher aus diesem Grunde den Gemeinden des Wiener Polizeirayons zur unabwieslichen Pflicht gemacht werden, sich vor jeder Aufnahme eines fremdzuständigen Individuums in den Gemeindeverband im Wege des k. k. Bezirksamtes mit der k. k. Polizeidirektion in Wien in das vorläufige Einvernehmen zu setzen, ob gegen das aufzunehmende Individuum polizeiliche Anstände obwalten und ob dasselbe nicht etwa aus Wien ausgewiesen worden sei, oder ob nicht dessen Ausweisung aus Wien und dem Polizeirayon bereits in Verhandlung stehe. Die Mittheilungen der k. k. Polizei-Direktion sind in so ferne als maßgebend anzusehen, daß keinem Individuum die Zuständigkeit zu einer Gemeinde des Wiener Polizeirayons verliehen werden darf, welches in Wien bereits ausgewiesen wurde, und daß bezüglich jener Individuen, deren Ausweisung in Verhandlung steht, der Ausgang der letzteren abzuwarten sei.

— Aus Anlaß der Rekursbeschwerde einer ehemaligen Obrigkeit gegen ihre Zuziehung zur Beistellung von Fahrgelegenheiten für den Seelsorger, hat sich das hohe Ministerium für Kultus und Unterricht mittelst Entscheidung vom 20. Juni 1856 in nachstehender Weise ausgesprochen: Leistungen für die gottesdienstlichen Bedürfnisse sind nicht Angelegenheit der politischen Gemeinde. Ueber ihre Vertheilung bestehen besondere Anordnungen oder Gepflogenheiten, durch welche eine große Last auf den Patron fällt.

Nachdem diese Last ohne Rücksicht auf die in der Stellung der ehemaligen Obrigkeiten zu den Gemeinden geschehenen Änderungen bisher unvermindert geblieben ist, so ist es mit der Gerechtigkeit völlig unvereinbar, in anderer Beziehung die herkömmliche Vertheilung der Lasten für die gottesdienstlichen Bedürfnisse zu ihrem Nachtheile zu ändern. Da nun die Gutsinhabung niemals zu der Fahrgelegenheit für den Benefiziaten beigetragen hat, so kann sie auch jetzt dazu durchaus nicht verhalten werden.

— Seitens der Redaktion der „Allg. Ztg.“ sind neuerdings wieder Schritte gethan, um die Aufhebung des Verbots ihres Blattes zu bewirken. Auch hat sich der Besitzer der Zeitung, Herr v. Cotta, an Alexander v. Humboldt und Herrn v. Demmelt mit der Bitte gewendet, ihrerseits für die Wiederzulassung der „Allg. Ztg.“ thätig zu sein.

— Die Gemeinden in Mähren haben sich vereinigt, bis zum kommenden Frühjahr an den sämtlichen landesfürstlichen und Bezirksstraßen gesunde Bäume zu pflanzen, die Eigenthum der Gemeinden bleiben.

— Die Zahl der Selbstmorde in Berlin belief sich 1855 auf 156. Es nahmen sich das Leben durch Ertränken 24 männliche und 8 weibliche Personen, durch Erhängen 55 männliche und 13 weibliche, durch Erschießen 26 männliche, durch Erstechen 1 männliche, durch Gift 7 männliche und 8 weibliche, durch Herabstürzen von einer Höhe 3 männliche, durch Durchschneiden des Halses oder von Arterien 8 männliche, endlich unter den Rädern einer Lokomotive 2 männliche und 1 weibliche Person. Außer diesen wirklich ausgeführten Selbstmorden wurden innerhalb des Jahres 55 Selbstmordversuche notirt. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl von 447.481 (einschließlich des Militärs) kam durchschnittlich auf 2868 Einwohner ein Selbstmord. Es ist dieß ein ungünstigeres Verhältnis, als in vorhergehenden Jahren stattfand. Während 1855 die Zahl der Selbstmorde 156 war, wurden 1852, 1853 und

1854 nur resp. 144, 126 und 129 Selbstmordfälle notirt.

— Der Metropolit von St. Petersburg, Nikanor, ist am 29. v. M. gestorben.

Wien, 10. Okt. Se. kaiserl. Hoheit Herr Erzherzog Franz Karl hat während seiner Anwesenheit in Maria-Zell die Bewohner des Wallfahrortes durch die Zusage erfreut, daß Hochderselbe im künftigen Jubeljahre mit Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie Maria-Zell wieder besuchen und einige Tage dort verweilen wird.

— Der kaiserl. russische General-Adjutant von Todleben, bekannt durch die Vertheidigung Sebastopols, wird dieser Tage in Wien erwartet.

— Aus Belgrad, 4. Okt., schreibt der „Pesth. Ubl.“: „Gestern gegen Mittag kam Se. Excellenz Herr Graf Coronini auf einem Kriegsdampfer hier an, wurde am Save-Ufer, beim österreichischen Konsulate, von einer Kompagnie serbischer Infanterie salutirt und besuchte dann Se. Durchlaucht den Fürsten und auch den Pascha in der Festung, wo er von den Rikams ebenfalls festlich empfangen wurde. Bei der Ankunft und auch bei der Rückfahrt Abends wurden serbischer- und türkischerseits Kanonenschüsse gelöst.“

Wien. In einer kleinen Schrift: „Der Pariser Friede und die Donauschiffahrt mit besonderem Bezug auf Triest; der Getreidehandel im Banat und die Steinbrück-Sisfeker Eisenbahn“ (Triest, Buchdruckerei des Lloyd) bespricht der Triester Kaufmann Herr Nicolich den Handel, namentlich den Getreidehandel des Banates, in Bezug auf Triest. Er verfährt darin mit Sachkenntniß die Nothwendigkeit einer Bahn, welche die auf der Save anlangenden Getreidefrachten aus den unteren Stationen aufzunehmen und sie an die Südbahn zum Transport nach dem adriatischen Meere zu führen bestimmt ist. Dabei ist er der durch Rechnung begründeten Ansicht, daß die Verfrachtung des Getreides Donau- und Saveaufwärts und dann auf der Eisenbahn weiter eine weit billigere ist, als die zu Schiffe durch die Sulina und um die Südspitze von Griechenland herum. Der vom Grafen Szegheny angelegte Felsenweg am Ufer der Donau bei Orsova könne, da es sich nicht bloß um den Export von Industrieprodukten, sondern auch um die massenhafte Verfrachtung von Getreide handle, nicht mehr ausreichend sein. Die Konkurrenzfähigkeit des Banater Getreides mit dem der übrigen Kronländer ist hinreichend nachgewiesen, und wer erwägt, welchen Werth das billige Angebot von Produkten auf den Stapelplätzen hat, wird es gerechtfertigt finden, daß hier bei genauer Abwägung einschlägiger Verhältnisse der Abkürzung eines langen Seeweges das Wort geredet wird. Aus der Brochüre theilen wir die folgenden Stellen mit:

„Im Mißjahr 1853—54 kostete der Mais in der Walachei fl. 2½ bis 2 pr. Star, während Italien großen Mangel daran litt und der Preis in Venedig auf fl. 10 pr. Star stieg. Es war aber keine Möglichkeit vorhanden, diese ungeheure Preisdifferenz auszugleichen. Die russische Invasion in den Fürstenthümern und die Verandung der Sulinamündung hatten einerseits Anfangs die Seefrachten auf die unerschwingliche Höhe von fl. 3—4 pr. Star getrieben, und später die Schifffahrt auf der unteren Donau gänzlich verhindert. Andererseits war der Wasserstand am eisernen Thore so ungünstig, daß die Schifffahrt über dasselbe viele Monate hindurch eingestellt werden mußte und den Getreidetransport auf der Save durch Kroatien nach Italien verhinderte. Als sich der Wasserstand endlich besserte, da verlangte alle Welt Transportmittel von der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, welche dem außerordentlichen Andränge nicht genügen konnte. Zum Glück mußten bald darauf die Russen die Donaufürstenthümer gänzlich räumen, die Getreideverladungen scwärts konnten wieder aufgenommen und so eine gefährliche Hungernoth in Italien verhindert werden.“

Haben wir daraus nichts gelernt? Hat nicht Zedermann damals gefühlt, wie wohlthätig es wäre,

wenn nicht nur bei außerordentlichen Konjunkturen, sondern auch in gewöhnlichen Zeiten, besonders bei hohen Seefrachten, dem Getreidehandel aus den Fürstenthümern nach dem Westen Europa's auf der Donau stromaufwärts durch die Save über Sissek, Steinbrück und Triest geleitet werden könnte? Dazu ist aber vor allem notwendig, daß die Sprengungen am eisernen Thore und bei Drenkova im großartigen Maßstabe vorgenommen werden, ferner die gleichzeitige Regulirung der Save und endlich die rasche Beendigung der Steinbrück-Sisseker Flügelbahn. Wenn dieß stattfindet, so werden auch die Dampfschiffahrtsgesellschaften ihre Frachten aus der Walachei nach Sissek herabsetzen können. Man wird dann nicht mehr genöthigt sein, das hart an der österreichischen Grenze in der kleinen Walachei geerntete Getreide, z. B. von Kalafat nach Jbraila und von da mit Seeschiffen um die ganze Türkei herum nach Triest zu transportiren. Besonders bei hohen Seefrachten in Jbraila wird es sich herausstellen, daß der Transport aus den Donaufürstenthümern hierher billiger über's eiserne Thor, Sissek und Steinbrück stattfinden und Triest mit der Zeit ein bedeutender Exporthafen für die walachischen Landesprodukte werden kann. Bekanntlich sind die Seefrachten von Triest nach England und Frankreich um die Hälfte billiger, als von Jbraila.

Für Triest ist es ein höchst wichtiges Ereigniß, daß in der Zwischenzeit von Seiten unserer hohen Regierung der Bau der Eisenbahn von Steinbrück bis Agram und Sissek, wahrscheinlich auch von Agram nach Bukovar, ferner die Regulirung der Save bis Agram beschlossen wurde, so daß wir hoffen dürfen, binnen 2—3 Jahren jene für Triest so wichtigen Eisenbahnen beendet zu sehen.

Bereits heute stellt es sich heraus, daß, wie wir sagten, manchmal das Ausland mit dem Banat, öfter aber auch das Banat mit dem Ausland konkurriren kann. Will man jetzt aus dem Ausland Weizen beziehen, so stellt sich der Preis

in Odessa	fl. 10 $\frac{1}{2}$	per Star loco Triest
in Taganrog	fl. 10 $\frac{1}{2}$	" " "
in Jbraila	fl. 9 $\frac{3}{4}$	" " "

Dagegen wenn man heute in Neu-Becsei den herrlichen Weizen 88—89 Pfd. per Mdz = 118—119 Pfd. per Star wiegend, selbst zu fl. 4 $\frac{3}{4}$ — 5 kauft, so würde sich per Schlepp und Eisenbahn der Star nicht über fl. 8—8 $\frac{1}{2}$ in Triest gelegt, stellen.

Die Erzeuger geistiger Flüssigkeiten, welche nach S. XVII. der Beilage des Gesetzes vom 23. Juli d. J. zur Führung der Empfangs- und Ausgaberegister verpflichtet sind, haben dieselben, einer dießfalls erfolgten Verfügung gemäß, monatlich abzuschießen und binnen drei Tagen nach dem Schlusse des Monats dem Gefällsbeamten, der zu ihrer Ueberwachung bestimmt ist, abzugeben.

Zur Sicherstellung der Verwahrungsgebühr in jenen Fällen, in welchen über gerichtliche Aufträge sich nur der Verwahrungsort der Depositen ändert, ist neuerlich erinnert worden, daß in derlei Fällen das Depositenamt des abwesenden Gerichts einen Auszug aus der betreffenden Hauptbuchpost über die, auf die feinerzeitige Verrechnung der Verwahrungsgebühr Einfluß nehmenden Daten, auszufertigen und im geeigneten Wege, in der Regel durch Anschluß an das Schreiben des Gerichts, dem Depositenamte zuzumitteln hat. Das Depositenamt des Gerichts, an welches das Depositenamt gelangt, hat auf Grundlage der erhaltenen Angaben, die eigene Hauptbuchvorschrift zu pflegen und den erwähnten Hauptbuchauszug der bezüglichlichen Empfangspost des Journals beizuschließen.

Aus Anlaß einer Anfrage wurde vom k. k. Finanzministerium entschieden, daß in den Ländern wo der Finanzministerialerlaß vom 23. Nov. 1850 Gültigkeit hat, auch jene weinbesitzenden Privaten, welche mit Anmeldungs- und Revisionsbogen nicht beehrt sind, die Verpflichtung haben, bei eintretenden Veränderungen wegen Einhebung der Verzehrungssteuer, ihre Vorräthe ordnungsmäßig anzumelden. Solche Veränderungen sind auch im Bezirke entsprechend kund zu machen.

Pesth, 7. Oktober. Ueber das Befinden Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs General-Gouverneurs Albrecht gibt die „Pesth-Oder Ztg.“ weitere vollkommen befriedigende Nachrichten. Höchstdieselbe ließ sich am 3. d. M. von Wien in die Weißburg bringen, wo seither mit den Umschlägen am Fuße ununterbrochen fortgefahren wurde; bei der unausgesetzten zweckmäßigen ärztlichen Behandlung wird mit aller Gewißheit angehofft, daß Sr. k. Hoheit schon in einigen Tagen den leidenden Fuß wieder vollkommen werden gebrauchen können, so wie daß auch für die Folge keine nachtheilige Rückwirkung dieses Unfalles eintreten werde.

Deutschland.

Wir lesen in der „Frankfurter Postzeitung“: „An der Verhandlung des Bundesraths über die

Neuenburger Frage wird gerühmt, daß sie maß- und würdevoll, manierlich und muthig, aber äußerst besonnen gewesen sei, Preußen keine Verletzung zuzulassen. Daraus wird auf die Bereitwilligkeit der Schweiz zur friedlichen Ausgleichung geschlossen und das Zustandekommen einer solchen gewissagt.

Wir wollen das Lob nicht schmälern, welches deutsche Blätter dem Bundesrathe ertheilt haben, aber wir können und werden uns mit der Logik nie befreunden, die seine Beschlüsse diktiert hat. Er geht von der Rechtmäßigkeit des Umsturzes der fürstlichen Autorität in Neuenburg aus; wir sind davon überzeugt, daß die Treue der Verträge gerade ihm die Verpflichtung auferlegte, jenen Umsturz zu verhindern, oder die fürstliche Autorität wieder herzustellen. Er fordert, daß die Stellung des Kantons zur Schweiz und die ganze Schweizer Verfassung kein Gegenstand der Kritik der übrigen Mächte sein dürfe und daß Europa als unbestreitbare Thatsache hinnehme, was die Schweiz ihm statt des geschriebenen und vertragmäßigen Rechtes darreichen will! Wie es möglich sein sollte, daß auf solcher Grundlage noch eine Verhandlung stattfinden, wissen wir nicht zu begreifen. Wenn diese Anerkennung durch Preußen und Europa die Vorbedingung aller Verhandlungen wäre, so würden dieselben sichtlich zu unterbleiben haben. Denn diese Anerkennung schließt von selbst jeden Anspruch aus. Müßte Preußen das Verfahren im Kanton und das Verhalten der Bundesbehörden im Jahre 1848 und bis jetzt als zu Recht bestehend betrachten, so würde keinerlei Grund der Beschwerde für dasselbe vorhanden sein.

Eine solche Logik verstößt nur — gegen den gesunden Menschenverstand!

München, 7. Oktober. Se. Majestät der König haben die Gründung eines bayerischen National-Museums in München beschlossen und den geheimen Rath Freiherrn v. Armin zum Vorstände desselben ernannt.

Frankreich.

Paris, 5. Okt. Die Stadt Bordeaux hat dem kaiserlichen Prinzen bei seiner neulichen Anwesenheit eine kostbare Wiege mit Spitzenvorhängen dargebracht.

Seit einiger Zeit werden hier zahlreiche Versuche bezüglich der Verwendung des Gases zum Kochen angestellt; ein ganz entscheidendes Experiment fand kürzlich in dem großen Hotel de Louvre Statt, wo ein Diner für 25 Personen mit Gas zubereitet wurde. Die schwierigsten Aufgaben der Kochkunst wurden mit Hilfe des leicht zu regulirenden Brennstoffes, wie es heißt, auf's Beste gelöst und nur für 1 Fr. 80 C. Gas verbraucht. Nächstens soll ein Experiment im größten Maßstabe und im Beisein von Sachverständigen vorgenommen werden.

Zu Macon sind neun Müller der Umgegend, die sich vereinbart hatten, um ein Höhergehen der Wahlpreise zu bewirken, zu Geld- und Gefängnisstrafen verurtheilt worden.

Das „Univers“ enthält Nachrichten aus Jerusalem. Denselben zufolge war die neue Korawane französischer Pilger, deren Abreise auf so feierliche Weise angekündigt worden war, in diesem Lande angekommen und fand überall die größte Sympathie. Kamil Pascha hatte die Pilger mit großer Auszeichnung empfangen. Die Türken bezeigen sich diesen Berichten zufolge überhaupt sehr freundschaftlich gegen die Katholiken, denen sie eine heilige Stätte, die Eklere seit 1187 besaßen, zurückgegeben haben. Man kündigt in diesen Berichten ferner die Errichtung eines neuen armenischen Klosters in Jerusalem an.

Ein Hr. Pascal in Lyon, der eine Dampfmaschine erfunden haben will, bei der 70 pCt. an Heizmaterial erspart werden, ist nach Havre abgereist, um dort einen Dampfer bauen zu lassen, auf dem sein System Anwendung finden soll. Wenn dasselbe sich bewährt, so wird sofort der Bau weiterer Schiffe folgen.

Großbritannien.

London, 3. Okt. Die Geschichte der großen Kassen-Diebstähle ist wieder um einen eklatanten Fall bereichert worden. Der Kassirer des Londoner Kryptallpalastes ist mit einer Summe, angeblich von 140,000 Pfd. St. (1,400,000 fl.), durchgegangen. Eine Belohnung von 250 Pfd. St. (2500 fl.) ist auf seine Ergreifung ausgeschrieben. Das Leben dieses Menschen gehörte auch zu den Räthseln der Gesellschaft; seine Schwindelereien lagen sozusagen offen vor Aller Augen da, und kein Auge sah dieselben oder wollte sie sehen. Noch vor vier Jahren bewohnte er mit seiner Frau eine Stube in einem der ärmlichen Stadttheile von London und hatte scheinbar keine Erwerbsquelle, als den geringen Lohn, den er als Ladengehilfe eines Buchbinders erhielt. Irgendwie erhielt er einen kleinen Posten in dem Kryptallpalast mit 30 Schillingen (15 fl.) Wochengehalt; nach einiger Zeit stieg er zum Registratur-Gehilfen der Ge-

sellshaft und zu einem Gehalt von 150 Pfd. St. (1500 fl.) jährlich auf. Aus diesem Einkommen hat er eine chemische Fabrik in Kennington errichtet, ein elegantes Landhaus in Kilburn Priory angeschafft, dessen Möbel allein in der Auktion 1800 Pfd. St. (18,000 fl.) eintrugen, sechs Pferde, drei Equipagen, drei Diener, Kutscher und Reitknecht und zwei Damen unterhalten, eine mit Equipage in einem kleinen Feensitz in St. Johns Wood, die andere ohne Equipage in einem bescheidenen Etablissement in Craven Street. Im Augenblick der Entdeckung stand er in Unterhandlungen über den Ankauf von Rentworth Castle, dem Sitz des Grafen Leicester und wohlvorkannt aus Walter Scott. Natürlich hat nicht die Gesellschaft allein zu leiden; man schlägt seine Schulden vorläufig auf 30,000 Pfd. St. an und zahlreiche kleinere Kaufleute zerrauen sich die Haare. Es muß auf den ersten Blick unerklärlich erscheinen, sagt in Bezug auf Letzteres ein Londoner Korrespondent, daß diese Klasse, die sich für so außerordentlich klug hält, es auch in allen Pfaffen und Kniffen des Handels wirklich ist, fortwährend so geblüht wird. Einem anspruchslosen Kunden gegenüber wird der Londoner Gewerbsmann die beleidigendste Vorsicht beobachten; er wird die Goldstücke, die man ihm gibt, einzeln auf den Tisch werfen, in einer Maschine probiren, ob sie sich biegen, sie zwischen die Zähne nehmen und belecken wie ein Widder. Der Zweifel wird vermuthet eines Drahtzuges leise einen Nagel vor die Thür schieben und, wenn man seinen Einkauf gemacht hat, eben so leise wieder wegziehen. Aber es gibt einen doppelten Zauber, dem er nicht widerstehen kann. Wenn der Kunde auch auf noch so plumpe Weise Reichtum affektiert, oder wenn ein Mensch mit dem Englisch eines Droschkenfahrsers, mit Händen wie ein Bootsmann und mit dem Stechbrief im Gesicht sich als den Lord oder den ehrenwerthen Soudso zu erkennen gibt, so ist der kluge Gewerbsmann gefangen, gibt nicht nur auf Kredit, was verlangt wird, sondern macht sich eine Ehre daraus, einen Wechsel über einen größeren Betrag anzunehmen und die Differenz bar herauszuzahlen. Wir glauben im Eriste, sagte neulich die „Illustrated Times“, daß ein Lord, von dem man weiß, daß er zehn Mal bankrott gemacht hat, in einem Laden leichter Kredit findet, als der Kassirer der Bank von England, wenn er keine „Handhabe zu seinem Namen“ hat.

(Die ersten Versuche mit der Nonpareil-Kanone aus Schmiede-Eisen, deren Anfertigung in allen Eisen-Etablissements des Landes so viel von sich reden machte, sind am 1. d. in Shoburness angestellt worden, und sollen sehr glänzend ausgefallen sein. Ein Auschuß von Artillerie-Offizieren aus Woolwich war bei den Proben zugegen. Es wurden 27 Schüsse mit Vollkugeln und schwerer Ladung gemacht, und es zeigte sich, daß man bei einer Elevation von 18 Grad und einer Pulverladung von 80 Pfund eine Schußweite von über 15,000 Fuß erlangte. Das ist ein Resultat, das von den bisher gebrauchten Kanonen noch nicht erreicht wurde. Dazu kommt, daß die Schüsse mit großer Präzision abgefeuert werden konnten, und daß das richtige Gefühls sich auf seinem neukonstruirten Wagentheile so leicht wie ein gewöhnlicher 68-Pfünder handhaben läßt.

Die „Times“ kommt heute wieder auf die Nothwendigkeit einer weiteren Diskonto-Erhöhung von Seiten der Bank zurück und führt den Beleg dafür an, daß vorgestern neuerdings 150,000 £. Gold aus der Bank genommen wurden, um nach dem Kontinent geführt zu werden.

(Schon bei wiederholten Gelegenheiten brachten englische Blätter entrüstete Verwahrung gegen die Unterstellung, als ob der Weiberverkauf in England irgendwie noch bestände, noch geduldet, noch praktiziert werden könne. Das „Plymouth Journal“ veröffentlicht aber so eben folgenden Bericht, der mit diesem Pathos nicht recht harmoniren will: „Eine jener entehrenden Exhibitionen, die nimmehr glücklicherweise beinahe erloschen sind, hat den Klatschern in der Nähe des Schweinmarktes einen Gegenstand von öffentlichem Aergerniß geliefert. Eine Frau, die einen Kauffand auf dem Markt von Devonport in Miete hält, heirathete einen Matrosen. Der Mann ging zur See. Während seiner Abwesenheit, so gebas böse Gerücht, übertrug seine Frau ihre Zärtlichkeit auf einen andern Gegenstand. Als Resultat wird angegeben, daß Jack, als er von seiner Fahrt zurückkehrte, einen raschen Entschluß faßte; er wollte sein Weib zum Verkauf ausbieten. Wie geracht so gethan. Er brachte die Schuldige, oder für Schuldig gehaltene auf den Schweinmarkt, mit dem herkömmlichen häuslichen Strick um den Hals, und wartete auf Kunden. Ein solcher stellte sich zuletzt unter der Gestalt eines Handwerkers in der Schiffsverste, dem sie für einen Schilling Courant zugeschlagen wurde.“

Russland.

Petersburg, 28. Sept. Der Minister Cankoi hat unterm 2. August berichtet, daß durch Maß-

des dirigirenden Senates vom 9. Oktober 1847 der allerhöchste Befehl veröffentlicht worden ist, betreffend die Zulassung der aus dem Auslande von diebstahligen Fabrikanten und Handwerkerinstituten verschriebenen fremden Gesellen und Arbeitern; ferner daß darin bestimmt ist, russische Fabrikanten und Handwerker hätten für die von ihnen verschriebenen Bürgerschaft zu leisten und zur Verschreibung selbst die Genehmigung der Polizeibehörden einzuholen. Der Kaiser hat nunmehr unterm 15. September zu befehlen geruht: „Unsere Gesandtschaften, Legationen und Konsulate sollen in Zukunft das Recht zustehen, nach ihrem Ermessen und ohne vorgängiges Nachsuchen um die entsprechende Genehmigung Ausländern Pässe und Visa zur Reise nach unseren Staaten zu erteilen, mit Ausnahme 1) der Personen, denen namentlich die Reise nach unseren Staaten von der Regierung verboten ist (es ist nicht präcisiert, ob sich dies auf das Verbot der Regierung des paßnachsuchenden Ausländers, oder auf das der russischen Regierung bezieht); 2) der Personen, welche die Gesandtschaften, Legationen und Konsulate nach ihren eigenen Nachrichten gegründete Ursache haben, für unzulässig zu halten, der Zigeuner, Quacksalber, Hausirer mit Apothekerwaren, Gypsfiguren etc., und überhaupt Leute, die ohne Beschäftigung vagabundiren. Da nach dem Geiste der neuen Paßvorschriften es nicht mehr nöthig erscheint, beim Einlaß in unsere Staaten von fremden Gesellen und Arbeitern die in dem bezeichneten Kasse des dirigirenden Senates vom 9. Oktober 1847 enthaltenen Vorsichtsmaßregeln in Anwendung zu bringen, besonders daß unsere Fabrikanten und Handwerker für die Zuverlässigkeit der von ihnen verschriebenen Personen bürgen und zur Verschreibung selbst Erlaubnißscheine der Polizei vorzeigen, so hat die Regierung die einschlägigen Vorsichtsmaßregeln abzuändern.“

(+) Man schreibt dem „Nord“ von St. Petersburg, 17. (29.) Sept.:

„Die Kaiserin Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin ist gänzlich geändert worden. Ihre Majestäten werden nicht, wie früher bestimmt war, nach Kiew gehen, sondern statt der Wallfahrt dahin, eine solche nach dem Kloster des h. Sergius nach Troiza, welches 60 Werste von Moskau liegt, unternehmen und von da sich nach Tula begeben. Am 23. Sept. (3. Oktober) wird die ganze kaiserl. Familie in St. Petersburg zurück sein. Ihr feierlicher Einzug wird, wie jener in Moskau, am 27. bis 28. Sept. (9. bis 10. Oktober) stattfinden.“

Der Metropolit von St. Petersburg, Nikanor, ist am 29. v. M. gestorben.

Türkei.

In Schumla hat die dortige christliche Gemeinde das erste bulgarische Halbgyrnasium mit 4 Klassen gestiftet, welches jetzt eröffnet, sich eines starken Zuspruches an Schülern erfreut. Die Professoren sind mit 600 und 700 fl. C.M. Wohnung und Holz honorirt. Eine Professur für vier Sprachen ist noch unbesetzt.

Amerika.

Ueber die Verhaftung des vormaligen Präsidenten des Sicherheits-Ausschusses, William S. Coleman in San Francisco, wird folgendes Nähere bekannt: Er wurde, als er sich zum Besuch in New-York aufhielt, am 18. September von dem Sheriff von New-York in Folge einer Zivilklage verhaftet. Der Verhaftungsbefehl war auf Grund eines Berichtes des Arsenal-Inspektors in San Francisco, James R. Molony, erlassen, worin derselbe unter Anderem anführt: gedachter Wm. S. Coleman und verschiedene andere Personen hätten sich in San Francisco zu einem geschwörigen Verein unter dem Namen Sicherheits-Ausschuß zusammengethan, dessen Präsident Coleman gewesen, wären dann, ohne das Gesetz zur Seite zu haben, mit Verhaftungen und Verhaftungen gewisser Personen vorgegangen und hätten verschiedene andere Akte vorgenommen, wodurch sie sämtliche Einwohner in Abhängigkeit von sich gebracht hätten. Alle diese Handlungen seien aufrührerische und freibückerische Akte gewesen. Gouverneur Johnson habe eine Proklamation gegen gedachten Sicherheits-Ausschuß erlassen und sämtliche Einwohner aufgefordert, sich militärisch zu organisiren und ihm gegen den Ausschuss Hilfe zu leisten. In Gelobung dieser Proklamation habe er, J. R. Molony, sich zur Verfügung gestellt und ein Kapitän-Patent erhalten. Ferner habe Gouverneur Johnson von General Wool eine Anzahl von Waffen, die dem Staate gehörten und sich zur Zeit im Besitz von General Wool befanden, requirirt und ihn, Kläger, mit Auslieferung dieser Requisition beauftragt, der Sicherheits-Ausschuß aber die Auslieferung dieser Waffen verweigert. — Coleman mußte eine Bürgschaft von 50.000 Dollars stellen, wofür zwei Einwohner von New-York gut sagten.

Ein Journal von New-Orleans behauptet

daß in einem Theile Neu-Mexiko's, der von dem Indianerstamm der Apachen bewohnt ist, das Gold sich in großem Ueberflusse vorfinde. Die erste Kunde davon kam durch eine Mexikanerin, welche von jenen Indianern lange Zeit gefangen gehalten worden war. Eine Gesellschaft von 28 Männern machte sich sofort nach diesem neuen Eldorado auf, aber die Rothhäute versperrten ihnen den Weg und ließen sie nicht weiter vordringen. Seither hat ein Mexikaner, der durch 14 Jahre bei denselben Indianern gefangen war, die Nachricht von dem Goldlager bestätigt. Sofort traten abermals 60 Männer zusammen, um den bezeichneten Ort, wo das Gold auf der Oberfläche liegen soll, aufzusuchen. Man ist sehr gespannt auf das Resultat dieser Unternehmung.

Ueber Kansas, den Schauplatz der Parteikämpfe in Nordamerika, bringt die „Trierer Zeitung“ Folgendes:

Kansas war ein Theil der großen Louisiana-Ländermasse, welche die Vereinigten Staaten Nordamerikas 1803 von Frankreich für 15 Millionen Dollars kauften; es bildete später Theile des Missouri, Arkansas und Indianer-Territoriums, wurde durch eine Kongreß-Akte vom Mai 1854 zum Separat-Territorium gebildet und liegt zwischen dem 37° und 40° nördl. Breite und zwischen ungefähr dem 76° 5' und 89° 20' westl. Länge von Ferro. Die Grenzen sind im Norden das Nebraska-Territorium, im Osten die Staaten Missouri und Arkansas, im Süden das Indianer-Territorium und Neu-Mexiko, und im Westen Neu-Mexiko und Utah, das Mormonengebiet. Die Ausdehnung dieses Territoriums beträgt der Länge nach von Westen nach Osten 137 Meilen, die Breite an der westlichen Seite 30 und an der breitesten Stelle 45 Meilen, und der Flächeninhalt nimmt einen Raum von 4625 Quadratmeilen ein, eine Größe, die nahezu dem Areal der preussischen Monarchie, mit Ausfluß der Rheinprovinz, entspricht. Vom Indianer-Territorium getrennt wurde Kansas nach einer stürmischen Kongreß-Debatte über die Frage, ob der Missouri-Kompromiß, d. h. ein im Jahre 1820 decretirter Verbot der Sklaverei, nördlich von 36° 30' nördl. Br. abgeschafft werden sollte. Die Abschaffung der Akte wurde bei der überwiegenden Anzahl Senatoren und Repräsentanten aus den Sklavenstaaten durch eine große Majorität im Senate und eine entscheidende im Repräsentantenhaus durchgesetzt, und es ist daher den weißen Bewohnern dieses Territoriums überlassen, wenn dasselbe als Staat aufgenommen wird, die Sklaverei zuzulassen oder dieselbe zu verbieten.

Das Gebiet, dessen nach Osten geneigte Oberfläche sich größtentheils wellenförmig darbietet, ist sehr fruchtbar. In die beiden großen Nebenflüsse des Mississippi, in den Missouri, der auf einer Strecke von beinahe einem Breitengrade die Grenze des Territoriums bildet, und in den Arkansas, der auf der Westgrenze entspringt und mit der Hälfte seines Laufes in diesem neuen Gebiete liegt, strömen alle Flüsse, die Kansas bewässern: der Kansas, der einem Indianerstamme und dem neuen Territorium den Namen gegeben hat, mit seinen Hauptarmen, dem Republican und Smoky-Hill-Fluß, der Osage, der Neosho, der Verdigris und der Platte, der nordwärts in die Nebraska fällt. — Die Bevölkerung besteht zum größten Theile aus ganz oder theilweise sesshaften Indianern, den Wiamies, Piankeshaws, Weas, Jomaw, Pawnees, Ottawas, Kiowas, Kamanches, Arapohos etc. Sie sind ein Theil der Ueberbleibsel jener Stämme, die bei Gründung der ersten englischen Niederlassungen mit nicht weniger als zwei Millionen das weite Gebiet bewohnten, das sich vom atlantischen bis zum stillen Ocean erstreckt.

Die Staaten-Konvention der Republikaner in Virginia hat sich für Fremont erklärt. Die Republikaner von New-York haben ein Manifest veröffentlicht, in dem sie die Vermehrung der Sklavenbevölkerung und deren schädliche Folgen nachweisen. Ein anderes Manifest zirkulirt von der alten Whigpartei, die sich endlich zur Thätigkeit aufgerafft hat. Der Hauptinhalt desselben ist, daß der oberste Grundsatz der Union vor und nach der sein müsse, alle geographischen Parteifragen zu vermeiden, daß die Regierung diesem Grundsatz in sträflicher Weise unterworfen sei, daß sich daraus allein die jetzigen traurigen Wirren herfschreiben, und daß sie Fillmore als den Mann betrachten, der Geist, Muth und Charakter genug besitze, diesem Uebel kräftig entgegenzutreten. — Aus Kansas nichts Neues von Belang. Im 8° 20' westlicher Länge und 167° 46' nördlicher Breite soll von einem Amerikaner eine neue Insel entdeckt worden sein.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 10. Okt. Mehmed Ali ist zu Paris eingetroffen. Die Angabe der „Debats“, seine Ankunft sei in Folge eines Zerwürfisses mit dem Vize-

könig von Egypten erfolgt, wird von ihm widerlegt. Graf Benkendorf ist nach Madrid abgereist.

Der neueste Ausweis der französischen Bank bringt eine Verringerung des Barschatzes um 70³/₄ Millionen, hingegen eine Vermehrung des Portefeuilles um 72¹/₄ Mill. Fr. Die Contocorrente des Staatschatzes hat um 17¹/₆ Mill. Fr. vermindert.

Athen, 5. Okt. Chali Bei ist zum türkischen Geschäftsträger ernannt worden.

Mailand, 8. Okt. Die „Gaz. uffiz.“ ist in der Lage, zur Berichtigung anderer Nachrichten mitzutheilen, daß Ihre k. k. Majestäten in der ersten Jännerwoche hier eintreffen werden.

Telegraphisch

liegen vor:

Toulon, 8. Oktober. Man erwartet die ministerielle Entscheidung, um die Eisenbahnlinie von Marseille nach Aix zu eröffnen, wofür der 10. Oktober anberaumt worden war. Die tägliche Güterbeförderung auf der Mittelmeer-Eisenbahn beträgt im Durchschnitt 2000 Tonnen. Berichte aus Ajaccio vom 7. melden, daß die Linienfahrtschiffe „Wellington“, Flaggen- und des Admirals Dundas, und „Conquerant“ angekommen und zwei Korvetten nebst einem Dampfboiso in Sicht waren.

Madrid, 7. Okt. Die Staatseinnahmen während des verfloffenen August übersteigen jene desselben Monats von 1855. — Der Zeitpunkt für die Einberufung der Wahlkollegien ist noch nicht festgesetzt.

Theater.

Heute, Montag den 13. Oktober:

Ich bleibe ledig.

Lustspiel.

Morgen, Dienstag den 14. Okt.:

Ernani.

Oper.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 10. Okt. (Wochenmarkt.) Die Finanzlage hat sich auf den Geldmärkten auch diese Woche nicht günstiger gestaltet. Die französische Bank überschritt zwar nicht den Disconto von 6 pSt., beschränkte aber ihren Escompte auf 60 Tage; die englische steigerte den Disconto auf 6 pSt. für Effekten bis 70 Tage, und auf 7 pSt. für länger laufende. Diese Maßregeln, unter welchen jedenfalls Handel und Industrie leiden müssen, schreien andererseits günstiger auf den Gang der öffentlichen Fonds in beiden Staaten gewirkt zu haben. Unsere Börse blieb von der allgemeinen Krise nicht unberührt und konnte nicht ohne Schwankungen bleiben. Nationalanlehen war von 83¹/₂ auf 84¹/₂ gestiegen, fiel dann auf 82¹/₂ und schloß gestern 83¹/₈. Metalliques hielten sich zwischen 81—81¹/₂. Kreditaktien, welche sich abwärts auf 347 gehoben hatten, sanken auf 332 und erholten sich in den beiden letzten Tagen bis auf 335. Lombarden wurden anfangs zu 124 notirt und schlossen bei geringem Umsatze 123¹/₂. Eine Parthie auf Lieferung in 3 Monaten ward zu 125 realisiert. Von städtischem Anlehen wurde Einiges zu 96¹/₂ — 97¹/₄ begeben.

Es ist ganz natürlich, daß die Geldverhältnisse der auswärtigen Märkte auch nicht ohne Rückwirkung auf unsere Valuta bleiben konnten, welche seit dem 4. sich fortschreitend verschlimmerte. Sowohl hier als in Wien war London am 3. mit 10. 12¹/₂, am 4. mit 10. 10¹/₂ notirt, stieg aber dann bis gestern bis 10. 17¹/₂. Den gleichen Gang verfolgten Wechsel auf Augsburg, welche sich von 106¹/₈ auf 107¹/₈ hoben. Französische Devisen erregten große Thätigkeit zu 24¹/₈ — 24¹/₄ und schlossen 24⁵/₁₆ — 24³/₈. Mailand und Venedig hielten sich zwischen 103 und 103³/₄ für langes, und zwischen 105¹/₄ — 105³/₄ für kurzes Papier. — Zwanzigfranken veranlaßten lebhaftesten Umsätze, anfangs zu 8. 13, zuletzt zu 8. 15 — 8. 17. Zwanziger hingegen blieben fast unverändert 105³/₄ pSt. Wiener und Triester Wechsel wurden in den ersten Tagen nicht schwer zu 6 — 6¹/₂ pSt. escomptirt, später konnte man jedoch nicht leicht zu dieser Notiz ankommen.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 11. Oktober 1856.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	30	5	33 ¹ / ₂
Rufurug	3	14	3	17
Halbfrucht	—	—	4	—
Korn	—	—	3	5
Gerste	—	—	2	44
Birse	—	—	3	10
Hafer	—	—	2	4
Hafer	1	54	3	17 ¹ / ₂

